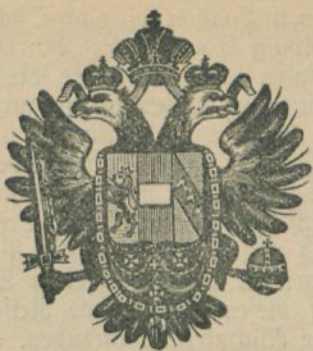


# Laibacher Zeitung



**Pränumerationspreis:** Mit Postverrechnung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Inserationsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr abends. Anfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtslicher Teil.

Auf Allerhöchste Anordnung wird für weiland Seine Majestät Oskar II., König von Schweden, die Hoftrauer von Donnerstag, den 12. Dezember 1907, angefangen durch zwölf Tage ohne Abwechslung bis einschließlich 23. Dezember getragen.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. Dezember d. J. den Kabinettssekretär, Hofrat Josef Mardagani zum Sektionschef allergnädigst zu ernennen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. Dezember d. J. dem Kabinettssekretär, Hofrate Dr. Géza Daruváry von Daruvár den Titel und Charakter eines Sektionschefs und dem Kabinettssekretär, Hofrate Emil Parisini tatfrei das Ritterkreuz des Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Handelsminister hat den Postverwalter Adalbert Zelenka in Neumarkt zum Oberpostkontrollor in Pola ernannt.

Der Landespräsident im Herzogtume Krain hat den absolvierten Rechtshörer Emil Freiherr Komers von Lindenhach zur Konzeptspraxis bei den politischen Behörden Krains zugelassen.

Der Landespräsident im Herzogtume Krain hat dem Matthias Cuf, Straßenwärter in Unter-Loitsch, die mit dem Allerhöchsten Handschreiben vom 18. August 1898 gestiftete Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste zuerkannt.

## Fenilleton.

### Die Birken am Wege.\*

Von König Oskar †.

(Aufzeichnung aus dem achtzehnten Lebensjahre des Königs.)

An einem herbstlichen Morgen, als die Sonne soeben ihre glühende Kugel über den Horizont erhoben, jedoch die Strahlen noch nicht die kalte Luft erwärmt hatten, sah ich am Wege einige Birken mit bereits gelbem Laube stehen. Ihre Zeit näherte sich dem Ende; ihr Blütenleben, obgleich kurz, war ein schönes Leben gewesen, ein Leben, verfloßen in der herrlichen nordischen Natur. Als die Strahlen der Lenzsonne Schnee und Eis schmolzen, als entfesselte Bäche so angenehm rauschten und die Lerche ihre Triller in der hochblauen Luft schlug, da entsprossen zarte Knospen aus den kahlen Zweigen; diese Knospen wurden zu Blättern, sie gediehen in den warmen Lenzwinden. Der Birkenhain kleidete sich in die grüne Farbe der Hoffnung. So lange der Sommer, der lichtgelockte Gott, im Norden herrschte, so lange genossen sie ihre blühende Schönheit. Unschuldvoll und einfach liebten sie einander und schenkten erquickenden Schatten dem Wanderer, der von dem Brand der Sonne ermüdet war. Nun, da der im Norden viel zu kurze Sommer entflohen ist, sieh nun, wie sie mit Demut ihr Schicksal tragen und den Schatz ihrer Kronen zur Erde fallen lassen. In der Zeit

\* Wir entnehmen dieses kleine Stimmungsbild aus der Feder des Schwedenkönigs den „Profaischen Schriften“, die in einer trefflichen Übersetzung von Emil Jonas seinerzeit in Hamburg, Verlagsanstalt A. G., erschienen sind.

Den 11. Dezember 1907 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XCIV. und CIX. Stück der kroatischen, das CX. Stück der italienischen, kroatischen und rumänischen, das CXI. Stück der kroatischen und ruthenischen, das CXIII. Stück der rumänischen und das CXIV. Stück der italienischen und slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 11. Dezember 1907 (Nr. 285) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Druckschrift: „Vir“, Firenze, 1907, Tipografia della Biblioteca di cultura liberale Anni I, no. 3, Ottobre, Novembre, Dicembre 1907.

Nr. 31 „Germinal“ vom 29. November 1907.

Die in Mailand 1907 broschiert erschienene Druckschrift: „Il Maiale Nero“, Rivelazioni e documenti von Notari, in Ottasform mit einem Totenschädel und den übereinander gekreuzten Insignien des Papstes als Titelbild auf dem Umschlag.

Nr. 2704 „Il Giornaleto di Pola“ vom 5. Dezember 1907.

Nr. 13 „Český Ústřed“ vom 4. Dezember 1907.

Nr. 5 „Kacirské Epištoly“ vom 5. Dezember 1907.

Nr. 79 „Komuna“ vom 4. Dezember 1907.

Nr. 25 „Lid“ vom 5. Dezember 1907.

Nr. 49 „Stráž Pojizeti“ vom 6. Dezember 1907.

## Nichtamtlicher Teil.

### Abgeordnetenhaus.

Die Abstimmung über den Dringlichkeitsantrag, betreffend die sofortige Beratung der Ausgleichsvorlagen, wird von der gesamten Presse als ein Ereignis von weittragender Bedeutung aufgefaßt.

Die „Neue Freie Presse“ weist auf die schweren und aufregenden Kämpfe hin, unter welchen die früheren Ausgleichsberatungen stattgefunden haben. Der jetzige Ausgleich habe nationale Verschiebungen nicht gebracht, einen Zusammenstoß der Parteien nicht herbeigeführt und das Abgeordnetenhaus nahezu eines Sinnes gefunden. Das Verlangen nach Ruhe in der ganzen Monarchie sei geradezu überwältigend. Nur in schwachem Widerhall klingen die alten Rufe nach Trennung fort. Das Blatt sagt, politisch ist der Ausgleich fertig: der erste Ausgleich ohne wirkliche Zwangs-

ihrer Erniedrigung und des Unglücks stehen sie noch gleichsam diese stille Morgenstunde bewundernd da. Als ob sie zum Wanderer, der an ihnen vorbeizieht, um seiner täglichen Arbeit nach der Sonntagsruhe nachzugehen, sprächen, weckten sie ihn zur Bewunderung und zu Gedanken, die weniger an die Erde gefesselt sind.

Der Mensch hat auch seinen Lenz, seinen Sommer und seinen Herbst! Der Lenz ist seine Jugendzeit, der Sommer sein Mannesalter, der Herbst sein Alter. Aber es ist wahr, daß mitten in der Lenzzeit der Mensch Herbst sein kann, wie in der Zeit des Herbstes sich ein Frühlingsgrauen zeigen mag. Die Sorge kann den Morgen zum Abend, Lenz zum Herbst verwandeln. Dem Lebensbaum, in den der Blitz eingeschlagen hat, wird es schwer, sich wieder emporzurichten, und jedenfalls bedarf er der Zeit dazu. Es kann ihm sogar unmöglich sein, wenn es nicht wohlwollende Menschen gibt, welche den wankenden Baum stützen und aufrecht erhalten! Die einsame Wüstenpalme wird so lange vom Schirokokk verzehrt, bis sie fällt, sie mag noch so stark und schlank gewesen sein.

Aber mitten im Herbst kann es, Gott sei Dank, noch Frühlings sein! Betrachtet nur die dichten Birken im Hain. Sie gehen zur Ruhe in der langen Winternacht, zufrieden mit ihrem Sommerleben; denn sie hoffen, daß, nachdem der Winter ausgerast hat, eine mildere Luft, eine herrlichere Sonne, ein hehrerer Gesang als das Heulen des Herbststurmes sie zu neuem Leben, zu neuen Genüssen erwecken werden. Und das ist ihr Leben, dieser unaufhörliche Wechsel von Geburt und Vergängnis, von Leben und Tod.

Und wir? Wir, die oft undankbar sind, wenn

lage, ohne leidenschaftliche Widersacher, ohne Zerstümmerung von Parteien und Kabinetten.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ sieht die Bedeutung der imposanten Abstimmung vornehmlich darin, daß das erste Parlament des allgemeinen Wahlrechts seinen Willen zum Leben, seinen Willen zur Tat kundgegeben, daß es seinen Befähigungsnachweis erbracht habe. Nicht eine einzige der großen, auch der Zahl nach maßgebenden Parteien stand abseits, als die Entscheidung fallen sollte, ob das Volkshaus gesonnen sei, die ihm zufallende Verantwortung zu tragen, oder ob es, wie das unrühmlich verabschiedete Kurienparlament, wieder eine capitis deminutio erleiden wolle, indem es den Paragraph 14 als den Nothelfer aller Staatsbedürfnisse von den Toten wiedererwecke.

Das „Fremdenblatt“ sagt, die Abstimmung habe den Eindruck einer mächtigen Demonstration für den Parlamentarismus gemacht. Über jeden Angriff auf die Kraft und das Ansehen des Volkshauses würde ein vernichtendes Verdikt gefällt. Nach mancherlei beklemmenden und irreführenden Erscheinungen der letzten Wochen war diese imponierende Willensmanifestation des Hauses doppelt willkommen. Die Abstimmung bahnt der rechtzeitigen Erledigung des Ausgleiches den Weg. Sie zeigt aber auch, daß das Haus nach Erfüllung dieser Aufgabe seine Aktionsfähigkeit voll bewahren wird. Das allgemeine Stimmrecht hat seinen ersten großen Triumph gefeiert.

Die „Österreichische Volkszeitung“ sieht in der Abstimmung sowohl einen Erfolg der geschickten Taktik der Regierung, wie unseres durch das allgemeine Wahlrecht mit verjüngten Kräften ausgestatteten Parlamentarismus. In der Botierung der Dringlichkeit spreche sich vor allem der Wille zur Arbeit aus. Es offenbare sich zur allgemeinen Genugtuung, daß die Bedingungen dauernder Arbeitsfähigkeit unseres Abgeordnetenhauses gegeben sind. War diesmal auch die Hilfe des Dringlichkeitsantrages unumgänglich, so dürfte der schließliche Erfolg auf den Weg der regelmäßigen, durchaus

das Geschick uns Hindernisse in den Weg legt, wir, die wir den Ratsschlag der Vorsehung tadeln und uns ihm widersetzen und oft aus selbstflügen Gründen uns eine Welt schaffen wollen, die wir für besser halten. Zu welchem Gedanken gelangen wir?

Ist nicht die Verheißung, welche in unserem Herzen zur Auferstehung und zum Lenz niedergelegt ist, nach dem Herbst des Lebens und dem Winter des Grabes, ist diese nicht viel weiser und befeliger als die Verheißung eines anderen Geschöpfes in dem Reiche der Natur? Haben wir nicht die Gabe erhalten, uns wie der Heu zu gruppieren und gemeinsam den Weg des Lebens in Hingebung und Freundschaft zu wandern? Und ist diese Gabe nicht mehr wert als vieles andere, was die Weltmenschen unschätzbar nennen? O, weshalb zweifeln wir denn? Der Frühling nach dem Winter des Grabes wird nie für uns vergehen; denn er ist ewig und unvergänglich. Er ist herrlicher als alle irdischen Lenz. Die Sonne ist Gott, und wir sind Engel dort.

Sollten wir nicht glauben, daß die Freundschaft, welche wir hier gefühlt haben, uns auch dort folgen werde? Sollten wir nicht glauben, daß sie dort noch stärker als hier sein werde? Ja die Freundschaft, welche Menschen in der Zeit vereinigte, während welcher wir lebten und auf verschiedenen Bahnen nach demselben Ziel gestrebt und gearbeitet haben, sie ist am Ziel gewißlich noch vorhanden, und sie wird an einem besseren Lenzmorgen bei einem herrlicheren Frühlingslied in den ewigen Lenz uns folgen und die beste Erinnerung sein, die wir von einem vergangenen Erdenleben, von einer kalten Herbstzeit besitzen.



würdigen Erledigung der Geschäfte hinführen. Österreich hat wieder einen Parlamentarismus.

Die „Zeit“ bemerkt, jetzt seien uns ein paar Jahre des Friedens gesichert, die zu unserer inneren Kräftigung genützt werden müssen. Nun müsse an die Herstellung des nationalen Friedens geschritten werden. Zeit und Stimmung sind dafür vorhanden, die Voraussetzungen für das Gelingen lagen in Österreich noch nie so günstig wie heute. Würde es uns in dem nächsten Jahre glücken, den Weg zur Lösung dieses Problems zu finden, dann brauchte uns vor der späteren Wiederkehr der ungarischen Sorgen nicht bange zu sein.

Das „Neue Wiener Journal“ erklärt, das Abgeordnetenhaus habe seine vollste Elastizität und seine robuste Gesundheit erwiesen. Es hat den Ausgleich über alle Hemmnisse hinweggetragen. Schreitet das Volksparlament auf der gleichen Bahn, nach den wenigen Fehlschritten des Anfangs, fort, wird es hoffentlich auch der politischen Wahrheit, der Identität von Volk und Staat zum Siege verhelfen.

Das „Vaterland“ ist zwar von der erfolgten Annahme der Dringlichkeit des Chiari'schen Antrages befriedigt, rügt jedoch, daß das Herrenhaus gezwungen wird, so hochwichtige staatspolitische Gesetzesvorlagen förmlich im Sandumdrehen zu erledigen. Diesem für beide Häuser unwürdigen Zustande sollte durch eine Fixierung der Zeit, in welcher befristete Gesetzesvorlagen von der ersten und zweiten Kammer erledigt werden müssen, endlich ein Ende bereitet werden.

Die „Reichspost“ führt aus, daß die Reichstrennungs-Bestrebungen eine schwere Niederlage erlitten haben. Die christlichsoziale Partei habe für die Dringlichkeit gestimmt und werde auch für das Meritum des Ausgleichs stimmen, weil der mit dem Ausgleich zu schaffende Zustand immer noch derjenigen staatlichen Gestaltung, der sie zustreben, näher liegt, als ein vertragsloser Zustand, in dem die Fortdauer unberechenbarer Konfliktsmöglichkeiten die Monarchie in jedem Augenblick in eine Krise stürzen könnte und sie geradezu der Gnade des Auslandes ausliefern müßte.

Die „Arbeiterzeitung“ ist mit den Erklärungen, die der Ministerpräsident über die Paragraph 14-Verordnung, betreffend die Erhöhung der Zuckersteuer, abgegeben hat, sehr unzufrieden und behauptet, sie verfolge nur den Zweck, dem Abgeordnetenhaus die Entscheidung über die verordnete Zuckersteuer-Erhöhung zu entwinden.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 12. Dezember.

Sinnsichtlich der ausländischen Reisen, die der Präsident der französischen Republik, Herr Fallières, im Laufe des Jahres 1908 zu unternehmen beabsichtigt, besteht, wie man aus Paris

berichtet, bisher folgender Plan: Der Besuch des Präsidenten in London soll nach Ostern stattfinden, nachdem König Eduard aus Biarritz, bezw. von der Kreuzfahrt im Mittelmeere, die er zu Beginn des Frühling zu machen pflegt, zurückgekehrt sein wird. Die Besuche in Norwegen und Dänemark sollen im Juli erfolgen; hierüber werden mit dem Höfen von Christiania und Kopenhagen Verhandlungen gepflogen werden. Ein Besuch in Stockholm stand gleichfalls auf dem Programm des Präsidenten; der Thronwechsel in Schweden wird jedoch auf diesen Punkt des Reiseplans naturgemäß eine Rückwirkung ausüben. Ein Besuch in Madrid ist bisher für das nächste Jahr nicht in Aussicht genommen.

Im Hinblick auf die Gerüchte von einer möglichen Kabinettskrise in Spanien betont eine Mitteilung aus Paris, daß das zwischen Frankreich und Spanien in der marokkanischen Angelegenheit bestehende, vollständige Einvernehmen allen Rückwirkungen eines Kabinettswechsels in Madrid entrückt bleibt. — Was die Frage einer handelspolitischen Verständigung betrifft, so ist in derselben keinerlei Wendung zu verzeichnen. An die Wiederaufnahme eines Meinungsaustausches über diesen Gegenstand kann bis auf weiteres nicht gedacht werden, da die Hindernisse, welche die früheren Verhandlungen zum Scheitern brachten, in unverminderter Maße fortbestehen.

Der russischen Reichsduma ist ein erläuternder Bericht zu dem Entwurf über die neuen Steuern zugestellt worden, dem folgendes zu entnehmen ist: Bei dem Mangel großer Einnahmen und bei nur 15 Prozent der Stadtbevölkerung muß eine Aufhebung der indirekten Besteuerung utopisch erscheinen. Das Finanzministerium schlägt daher den Weg einer allmählichen Reform unseres Steuerwesens vor, wobei das Ministerium es für notwendig hält, sich nur denjenigen Formen der Besteuerung zuzuwenden, durch welche die begüterten Klassen getroffen werden. Vor allem wird die Einkommensteuer in Vorschlag gebracht, dann eine Reform der Erbschaftsteuer. Diese Reform besteht in einer progressiven Veranlagung der jetzt bestehenden Steuer. Die Bodensteuer soll aus einer Repartitions- in eine direkte Steuer verwandelt werden. Außerdem hält das Finanzministerium es für angebracht, die Gebäude in den Kreisen zum Besten der Krone zu besteuern. Aus diesen Reformen erwartet das Ministerium 50 bis 55 Millionen Rubel an neuen Einnahmen. Diese Summe vergrößert die direkte Besteuerung um 30 Prozent, doch kann sie keineswegs dazu verwendet werden, um die indirekten Steuern herabzusetzen. Der zweite Teil der Eingabe verteidigt das bestehende indirekte Besteuerungssystem. So wird eine Erhöhung der Tabak-Abgabe um 31 bis 46 Prozent für höhere Sorten und um 11 Prozent für die billigen vorgeschlagen. Mit der Erhöhung der Tabak-Abgabe

verbindet das Ministerium die Einführung einer neuen Steuer auf Zigarettenhüllen und Zigarettenpapier.

## Tagesneuigkeiten.

— (Selbstmord durch Elektrizität.) Wie man aus Madrid schreibt, wurde dort auf offener Straße ein Mord verübt, indem der verschmähte Liebhaber einer vierzigjährigen Witwe diese und die in ihrer Begleitung befindliche Tochter von 19 Jahren durch Messerstiche tötete. Während dreier Tage fahndete die gesamte Madrider Polizei vergeblich nach dem Mörder, bis die Gendarmerie ihm in einem Vororte auf die Spur kam. Der Täter, der keinen anderen Ausweg mehr sah, zog es vor, sich der Gerechtigkeit zu entziehen, und verübte Selbstmord. Da er seinen Dolch, die einzige Waffe, die er besaß, in einem seiner Opfer hatte stecken lassen, so bediente er sich des von Selbstmördern bisher wohl noch nicht angewendeten modernen Mittels der Elektrizität. Eine vorbeifahrende Kraftleitung von 15.000 Volt Spannung bot ihm das Mittel zum Zweck. Er erklomm sie und lag nach einem Augenblick als teilweise verkohlte Leiche seinen Verfolgern zu Füßen. Die in Amerika übliche elektrische Hinrichtung scheint dem Verbrecher als Vorbild gebient zu haben.

— (In der Irrenanstalt erwürgt.) Man telegraphiert aus Paris: In einer Pariser Irrenanstalt starb diesertage plötzlich der Komponist und frühere Variétékapellmeister Tailler. Infolge einer anonymen Anzeige wurde von der Staatsanwaltschaft eine Untersuchung angeordnet und festgestellt, daß Tailler von seinen Wärtern, als sie ihn binden wollten, erwürgt wurde.

— (Dreimal mit derselben Frau verheiratet.) Ein Porträtmaler aus St. Josef im Staate Missouri namens Elliot J. Perry hat sich vor kurzem zum drittenmal mit derselben jungen Frau verheiratet. Acht Jahre zuvor hatte sich der zwanzigjährige Perry mit Miss Minnie Philpot aus Humboldt in Nebraska, die damals achtzehn Jahre alt war, verheiratet. Sie und ihr Gatte waren in der Jugend Spielgefährten gewesen. Am Tage nach der Hochzeit entdeckte man, daß die Ehe ungültig war, da die Lizenz im Pawnee-Distrikt ausgemittelt war. Perry verschaffte sich nun eine zweite Lizenz und heiratete zum zweitenmal. Der junge Perry hatte begonnen, sich zum Maler auszubilden, wobei ihn der Vater seiner Frau, ein Bankier in Humboldt, unterstützte. Da er nur wenig verdiente, beschloß er, nach Paris zu gehen, um dort weiter zu studieren. Doch sein Schwiegervater machte Einwendungen und weigerte sich auch, ihn zu unterstützen. Obgleich viele Schwierigkeiten im Wege waren, ging Perry dennoch nach Paris. Er verließ die Heimat ohne einen Penny, doch gelang es ihm, sich bis nach Paris durchzuschlagen. Er war fünf Jahre fort, und als er nach Amerika zurückkehrte, erfuhr er, daß seine Frau sich von ihm hatte scheiden lassen. Während seines Aufenthaltes in Paris hatte ihm seine Frau eine Zeitlang regelmäßig geschrieben, bis die Briefe plötzlich aufhörten. Als Perry wieder in der Heimat war, suchte er seine Frau und fand sie auch. Sie erzählte ihm,

„Leicht genug. Wir mußten bei dem Gewühl in den Straßen ein halbes Dutzendmal mindestens anhalten. Sie konnte leicht die Droschkentür aufmachen und aussteigen, ohne daß es jemand bei dem Nebel merkte.“

„Und das ist alles, was Ihr mir sagen könnt?“

„Das war wohl all. Aber ich möcht' noch was fragen.“

„Nun?“

„Nämlich — wer bezahlt mich nun für die verlorene Zeit?“

Auf diese sehr natürliche Frage würdigte der Inspektor ihn keiner Antwort und murrend zog der Kutscher ab.

## Zweites Kapitel.

Doktor Horace Wingfields Erzählung: Die Schneekönigin.

Die Krankenhausehr war zwanzig Minuten nach zehn am Morgen des 17. November 18. . . als ich, Horace Wingfield, erster Chirurg am Großen Westhospital, auf die Unfallstation gerufen wurde. Es war ein Tag, an dem Straßenunfälle unvermeidlich schienen, so daß ich nicht weiter erstaunt war.

An der Tür der Station traf ich die Pflegerin, die mich in ein kleines Nebenzimmer winkte, in das wir gelegentlich einen Patienten legten, dessen Fall schwerer war als die übrigen, oder der besonderer Ruhe bedurfte.

„Hier wird wohl nichts mehr zu machen sein, Herr Doktor,“ sagte die Pflegerin, während sie mich ins Nebenzimmer führte.

„Was es wohl nützt, Sterbende herzubringen! Und die Totenliste wird so lang hernach!“ — schalt ich innerlich, während ich ihr folgte.

Er schüttelte den Kopf.

„Ich glaube, ja,“ sagte der Kutscher nach kurzem Besinnen.

„Auch die Dame?“

„Ich hab' mich auf ihr geachtet, sie war ältlich, groß und stark im' bis an die Augen eingemummelt. Hatte auch 'n dichten Schleier vor.“

„Können Sie den Mann näher beschreiben?“

„Er war ziemlich groß, dunkel und mager. Ein Herr und gut gekleidet. Sein Schnurrebart fiel mir auf, der war so dick und ging bis an den Backenbart. Das Kinn war rasiert.“

„Und sein Anzug?“

„Ich hab' mich besonders darauf geachtet. Hoher Hut und rauher Überzieher. Dunkle Hosen, natürlich. Das is' all, was ich weiß. Ach ja! Un' schmutzig-gelbe Lederhandschuh.“

Der Inspektor trug diese Details eifrig in sein Notizbuch ein; als er fertig war, sagte er, aufblickend:

„Nun, und?“

„Ja, 's wohl all! Der große Korb wurde oben auf mein'n Wagen gepackt. Der Herr sagte, wir sollten vorsichtig damit sein, es wär'n Bücher drin. Dann bezahlte er mir — drei Mark, wegen den schweren Korb und den Nebel — und gin' in das Bahnhofsgelände zurück. Ich fahr' zu — un' als ich bei King's Cross ankam —“

Der Kutscher, der allmählich merkte, daß er eine wichtige Persönlichkeit sei und dem die Situation gefiel, machte eine beredte Armbewegung.

„War sie weg?“ fragte der Inspektor.

„Glutisch — so is', sie war unterwegs verduftet.“

„Wie konnte sie aussteigen, ohne daß Ihr es merktet?“

## Zwanzig Millionen Kronen.

Roman von F. R. Lehmann.

Autorisierte Übersetzung von Minna Bahnsen.

(2. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Eine kleine Menge folgte dem Wagen, der zur nächsten Polizeiwache fuhr, den Bahnhofskontablen auf dem Kopf. Andere, die sich mehr von ihren Gefühlen leiten ließen, die Sentimentalen, folgten der Bahre, auf der das Mädchen zum Hospital getragen wurde. Es war ein kleines Leichenbegängnis.

Die Droschke wurde einem Polizisten in Obhut gegeben und der Kontablen und der Kutscher gingen in die Polizeiwache hinein. In wenigen Worten teilte der Kontablen dem wachhabenden Sergeanten das Vorgefallene mit und der Kutscher wurde aufgefordert, zu sagen, was er davon wisse.

„Nicht viel,“ sagte er brummend, denn es war ihm just klar geworden, daß ihn niemand für die verlorene Zeit entschädigen würde. „Ich war heut' morgen, so gegen neune, beim Waterloo-Bahnhof“, fing er an, „als eine Dame un' ein Herr —“

„Halt! Welche Seite?“

„Ankunftsseite — Nord-Bahnsteig.“

„Schön — weiter.“

„Eine Dame und ein Herr kommen auf mir zu. Hinter ihnen ein Kofferträger mit das Ding — Sie wissen wohl — auf 'ner Karre. Der Herr ruft: 'Droschke', ich die Peitsche hoch un' vorgefahren.“

„Würden Sie den Herrn wieder erkennen?“ fragte der Polizeinspektor, mit dem Schreiben innehaltend.



sie habe sich auf Betreiben ihrer Verwandten scheiden lassen und solle jetzt einen reichen Mann heiraten, wessen sie sich jedoch geweigert habe. Sie erklärte auch ihrem Gatten, sie sei bereit, ihn zum drittenmal zu heiraten und so wurde das eheliche Band aufs neue geknüpft.

— (Den Rekord in Heiratsanträgen) hat in Newyork eine Miß Frey geschlagen, die im Laufe weniger Monate nicht weniger als elfhundert Heiratsanträge erhielt. Miß Frey ist nach dem Spruch eines Richterkollegiums die „schönste Frau Amerikas“. Die Konkurrenz in Frauenschönheit, aus der Miß Frey als Siegerin hervorging, wurde auf Grund einer Wette zwischen amerikanischen Klubmen ausgeschrieben. Natürlich richteten sich die Jurymitglieder nicht nach dem persönlichen Geschmack, nach den seelischen Vorzügen, nach dem undefinierbaren, durch keine äußerlichen Grenzen zu bestimmenden holden Liebreiz des Weibes, sondern nach den ganz genauen Maßen, die für eine vollkommene Schönheit angeblich bezeichnend sein sollen. Es wurden also vorher die Merkmale einer unfehlbaren Schönheit aufgestellt und nach diesen die Bewerberinnen gemessen. Also gleichsam ein Stedbrief der Schönheit! Die Taillenweite betrug 53 Zentimeter, das Gewicht 73 Kilogramm, die Größe 1.75 Meter. Dazu ist das Haar blond, das Gebiß gut, kurz, alle Eigenschaften einer schönen Frau sind vorhanden, sogar das klassische Profil. Auf Grund dieses Richterspruches erhielt nun besagte junge Dame die Unmasse von Heiratsanträgen, da natürlich jeder Mann annahm, daß die Frau, die für die schönste erklärt wird, auch ihm gefallen müsse. Findige amerikanische Reporter haben die Höhe des Einkommens aller Bewerber festgestellt, die meist den oberen Zehntausenden Newyorks angehören. Diese Summe bildet jedenfalls einen ziemlich komischen Gegensatz zu dem Monatsgehalt der schönsten Amerikanerin, der — ganze 130 Kronen beträgt.

— (Was in Berlin gestohlen wird.) In Berlin ist nichts vor Dieben sicher. Nach einer polizeilichen Statistik wurde in einem Monat u. a. folgendes gestohlen: eine Droschke mit zwei Pferden, 1 Kollwagen mit Gütern, 1 vollständige Laube aus einem Garten, 1 eiserner Brunnen, 2 Bogenlampen vor einem Hause, 1 Hundefuhrwerk, die gesamten Läufer von vier Stodwerken, 1 Geldschrank, 6 Türen aus einem Neubau, 1 Klostertisch, 2 Straßenlaternen, 13 Aschenbecher aus Eisenbahncoupees, 70 schwere Eisenbahnschienen, 1 Lindenbaum, 1 Gasometer, 1 fünf Meter langer Reklameschild, 2 Kinderwagen, 5 hölzerne Pferde aus einem Karussell, 2 Schotoladenautomaten und schließlich noch — ein Automobil und eine — Haustür.

— (Zwei Duellanten) nahmen den Frühzug nach Fontainebleau, ihrem Treffpunkte. „Eine Rückfahrkarte“, sagte der erste Duellant am Fahrkartenschalter. — „Mir einfach“, sagte der andere gelassen. — „Ah!“ pläzte der erste los, „Sie fürchten, daß Sie nicht zurückkehren werden? Was mich anbetrifft, so nehme ich stets eine Rückfahrkarte.“ — „Ich niemals“, versetzte sein Gegner, „ich nehme stets dem Toten meine Karte für die Rückfahrt aus der Tasche.“

Als ich die Schwelle überschritt, fuhr ich zusammen. Auf einem der beiden in dem Zimmer stehenden Betten stand ein, wie mir schien, jargähnlicher, langer Kasten, aber breiter und etwas höher. Der Deckel stand offen und drinnen konnte ich ein blaßes Antlitz sehen — ein Frauenantlitz.

Ich trat zwei Schritte näher und fuhr verwirrt zurück. Wenn es der Leichnam meiner Schwester gewesen wäre, die ich erst vor einer Stunde verlassen hatte und die an diesem Ort des Todes gebracht worden wäre — ich hätte kaum entsetzter sein können. Denn das mädchenhafte Gesicht, das da so weiß und still vor mir lag, war mir nicht ganz fremd gewesen, wenn ich auch kaum sagen konnte, daß ich die Seele, die darinnen wohnte, gekannt hatte. Ich hatte das Mädchen auf einem Kostümfest gesehen, einem dieser öffentlichen Feste, auf denen Vergnügungssucht und Amüsement der Wohltätigkeit dienen. Ich hatte sie gesehen, ohne daß es mir gelang, mich ihr vorstellen zu lassen, und ich hatte meine Augen an dieser bezaubernden Schönheit berauscht — bezaubernd trotz der noch unentwickelten Gestalt und des kindlichen Ausdrucks des süßen Gesichtchens. Ich entann mich sehr wohl, daß sie als Schneekönigin gekleidet war, ganz in Weiß — weißes Kleid, weiße Blumen und nur Perlen zum Schmuck. Das war vor zehn Monaten gewesen, und sie hatte sich seitdem kaum verändert. Ich erkannte sie sofort wieder.

Aber wie kam sie hieher? Wie kam es, daß ich dies strahlende Geschöpfchen auf der Unfallstation wiederfand — wie herrenloses Gut — ohne einen anwesenden Freund? Sie konnte nicht tot sein. Was tat sie in diesem Kasten?

## Kostal- und Provinzial-Nachrichten.

### Neues über die Höhlenfauna des Karstes.

Von G. And. Perlo.

(Schluß.)

Laemostenes cavicola kommt auch sehr häufig vor; man findet ihn unter den Steinen am Ende der großen Schutthalben unter den Eingängen der Schlundhöhlen sehr zahlreich. Diese Käferart hält ganz gut die wärmere Außentemperatur aus und ist auch gegen Licht unempfindlich. So brachte ich einst acht Stück davon aus der Riesengrotte (Grotta gigante) bei Opčina in einer Schachtel lebend nach Hause. In einer Glasvase, die mit Gaze geschlossen war, hielten die Käfer an acht Monate in meinem Zimmer auf einem Kleiderkasten aus. Jeden zweiten oder dritten Tag bespritzte ich die Gaze mit Wasser und jede Woche einmal bekamen sie ein Stückchen Ochsenfleisch, das immer ganz aufgefressen wurde. Daß sie aber kältere Temperaturen nicht aushalten, beobachtete ich im Monate Dezember, wo ich sie in einer Nacht auf offene Fenster stellte; am Morgen lagen alle erstarrt in der Vase. Das Thermometer hatte während der Nacht — 2 Grad Celsius gezeigt. Dagegen schadet die kalte Wintertemperatur den echten Höhlentieren (Troglobien) gar nicht, wie ich dies bei den von mir neuentdeckten zwei Arten Leptoderus Hohenwartii var. reticulatus und Oryotus Schmidtii subdentatus in der Rauchgrotte (Dimnice) bei Markovščina feststellte, wo diese Käfer im strengsten Winter bei — 2 Grad bis — 4 Grad Celsius an den vereisten Sinterwänden der Höhle am ausgestellten Räder ruhig herumkrochen. Ebenso sind alle Wassertiere in den Höhlen an eine niedrige Temperatur gewöhnt; ich fand die seltene Höhlengarnele Troglocaris Dormitzer und Niphargus stygius im letzten See der Leithöhle von Dobolina und der Saughöhle von Hotičina in Istrien bei einer Wassertemperatur von nur 5 Grad Celsius. Diese thermometrischen Aufnahmen sind bei meinen verschiedenen Besuchen in diesen Höhlen, die im küstländischen Karst die einzigen von mir nachgewiesenen Fundstellen des Troglocaris enthalten, öfters konstatiert worden. Einst versuchte ich im Hochsommer (August) den Troglocaris aus der Saughöhle von Dobolina in einer Flasche, gefüllt mit frischem Höhlenwasser, lebend nach Hause zu bringen, sie starben mir aber nach wenigen Minuten infolge der wärmeren Außentemperatur.

Da in diesen Höhlen der Olm (Proteus anguineus) nicht vorkommt, vermehren sich die beiden obengenannten Arten massenhaft; in den Sifonseen der beiden Wasserhöhlen Nordistriens fand ich zu Hunderten diese Tiere. In einer Höhle (Dobolina) wird ihnen aber trotz des Mangels an Olmen doch eifrig nachgestellt; bei Hochwasser werden nämlich eine Menge Laubfrösche und Kammolche hineingeschwemmt, die in der Dunkelheit ganz gut hier ihr Leben fristen. Ich zählte während einer Expedition von Laubfröschen elf, von den Molchen siebenundzwanzig Stück; eine schöne Zahl, die imstande sein würde, so sollte man glauben, die ganze Kolonie der Wassertiere zu vertilgen. Das jüngste Entwicklungsstadium des Troglocaris fand ich in dieser Höhle im Monate August.

Leptoderus Hohenwartii var. reticulatus wurde von mir in der großen Einsturzhöhle „Noë-Grotte“ bei Nabresina zuerst entdeckt. Hier findet man diese Troglo-

Alle diese und noch ein halbes Duzend andere Fragen wirbelten in meinem Kopfe durcheinander, und die Pflegerin beantwortete einige davon, als ich sie fragend anblickte.

„Das arme Kind wurde in diesem Kasten — oder Korb wohl eher — vor kaum einer halben Stunde auf dem großen Nordbahnhofe gefunden. Sie scheint ganz tot.“

„Tot!“ rief ich aus. „Nicht tot, Schwester! Sie kann nicht tot sein.“ Wirklich hatte ich bis zu diesem Moment nicht daran gedacht, daß sie wirklich tot sein könne — nur ein wohlgeformter Erdenkloß — der nie wieder sich bewegen, sprechen, lächeln, empfinden würde! Der Gedanke durchschauerte und betäubte mich. Ich wagte nicht, das marmorne Angesicht zu berühren.

Die Pflegerin sah mich mit schmerzlichem Staunen an. Wäre es nicht so früh am Tage gewesen, hätte sie gewiß geglaubt, ich hätte getrunken. Plötzlich leuchtete es mitleidig in ihren Augen auf.

„Kannten Sie das arme junge Ding, Herr Doktor?“ fragte sie.

„Nein. Das heißt — nein, ich wußte nicht mal ihren Namen. Aber ich habe sie schon einmal gesehen — unter sehr verschiedenen Umständen, und es schmerzt mich natürlich, sie nun hier so zu sehen.“

„Wollen Sie sie nicht untersuchen, Herr Doktor? Mir scheint, daß alle Hoffnung umsonst ist, aber ich kann mich ja iren.“

(Fortsetzung folgt.)

bienart zu Hunderten vor. Die Leptoderen werden häufig eine Beute der Scherenspinne Obisium; so fand ich in allen Höhlen, in welchen Leptoderus vorkommt, eine Menge von Obisium spelaeum und angefressene Tiere der ersteren. Wie so eine Jagd stattfindet, konnte ich in der Noë-Grotte ganz genau beobachten: auf einer Säule kroch langsam ein herrlicher Leptoderus, 5 Zentimeter davon entfernt, mit vorgestreckten Scheren herumtastend, ging ein Obisium, deutlich dem Käfer mit Hilfe des Geruches nachstellend. Sobald ich aber mit der Kerze näher hinzutreten war, verflocht sich, verschreckt durch die Kerzenwärme, das Obisium in eine Spalte, von wo ich es erst später mit Hilfe eines Hammers und des Meißels herausholte, während der Leptoderus langsam weiterkroch.

Diesen herrlichen Höhlenkäfer fand ich bisher nur in der 90 Meter tiefen Zala jama bei Pausane, in dem Riesenschlund von Bregovica, in der Madrasica-Schlundhöhle bei Fernetič, in der Riesengrotte bei Opčina und sehr zahlreich in der von mir im Jahre 1904 neuerschlossenen Rauchgrotte (Dimnice) bei Markovščina. Auch das Obisium, das in der Riesengrotte häufig auf dem Lehmbooden von mir gesammelt wurde, ist eine bisher ganz unbekannte Abart des großen O. spelaeum und wird gegenwärtig vom französischen Spinnenforscher Simon eingehend studiert, um sodann eingereiht zu werden. Einzeln fand ich ihn auch in dem 266 Meter tiefen „Schacht der Toten“ oberhalb Triest und in der Saughöhle von Hotičina.

Den neuen Anophthalmus tergestinus fand ich zuerst in der Tropfsteinhöhle von Slivno bei Nabresina unter den Steinen der Schutthalbe am Höhleneingange; weit im Innern der Höhlen kommt er nicht vor. Seine Verbreitung ist ziemlich eine allgemeine. Der reichste mir bekannte Fundort ist die Schlundhöhle „Medvedova jama“ bei Markovščina, wo ich ihn am Grunde des 50 Meter tiefen Einstiegschachtes zu Hunderten antraf. In der Wasserhöhle von Hotičina sammelte ich auf einen großen Haufen von Reifig, mit Sand vermischt, eine neue interessante Art eines Tausendfüßlers (Zulus). Das größte Exemplar ist 42 Millimeter lang, das jüngste 7 Millimeter; die Hauptfarbe ist aschgrau, der Kopf und die letzten Körperglieder sowie die Beinpaare sind rötlichweiß gefärbt. Die Oberfläche des Tieres ist glänzend und sehr gering behaart. Seine Bewegungen sind sehr langsam, trotzdem entflieht er dem Lichte. Das Tier ist noch unbestimmt.

Die Kenntnis der Höhlenfauna befindet sich noch in den Kinderschuhen, denn es gibt in der geheimnisvollen Unterwelt des Karstes noch viel zu arbeiten und zu entdecken.

— (Meldepflicht der im Jahre 1889 geborenen Jünglinge.) Am 15. d. M. läuft der Meldetermin der im Jahre 1889 geborenen Jünglinge ab. Da sich bis nun nur sehr wenige gemeldet haben, werden die interessierten Kreise nochmals auf ihre Pflicht aufmerksam gemacht. Meldepflichtig sind: a) alle im Jahre 1889 in Laibach geborenen Jünglinge ohne Rücksicht auf die Heimatszuständigkeit; b) alle im Jahre 1889 außerhalb Laibach geborenen, jedoch in Laibach heimatsberechtigten Jünglinge. Zur Verzeichnung, welche in der Kanzlei des städtischen Militärreferenten täglich von 8 bis 12 Uhr vormittags geschieht, sind die Heimatsdokumente mitzubringen. Kranke, abwesende oder dienstlich verhinderte Jünglinge können durch Angehörige angemeldet werden. —

\* (Verlegung einer Eskadron des 5. Dragonerregiments nach Laibach.) Wie bereits gemeldet, wird Anfang Mai 1908 eine Eskadron des k. u. k. Dragonerregiments Nr. 5 von Wiener Neustadt nach Laibach verlegt werden. Gemäß § 5 des Einquartierungsgesetzes wird, nachdem zur Deckung des Unterkunftbedarfes in den vorhandenen Militärunterkünfobjekten der Station Laibach kein Raum vorhanden ist, die Einzelaquartierung Platz greifen müssen. —

— (Ernennungen im Postdienste.) Ernannt wurden zu Oberpostkontrolloren die Postkontrolloren Karl Hussat, Alois Pallai, Johann Rutalek und Wilhelm Kaderavek in Triest, ferner zum Postamtsadjunkten Eduard Niederkorn in Triest. —

\* (Industrielles.) Ueber Ansuchen des Herrn Franz Hmelat, Industriellen in Lotabec bei Heidenenschaft, um Bewilligung zur Umwandlung seines Wasserkraftwerkes in Unter-Idria in ein Dampfkraftwerk findet am 17. d. M. an Ort und Stelle die Lokalverhandlung statt, bei der ein Maschinentechniker der k. k. Landesregierung für Krain intervenieren wird. —

— (Infolge Streikes der Speditur-Arbeiter in Triest) dürfen wegen Ueberfüllung der Magazine ab 11. Dezember Güter für Triest Südbahn- und Triest Freihafen-Bahnmagazine nur nach Maßgabe des § 55 des Betriebs-Reglements angenommen, jedoch nicht abgesendet werden. Ausgenommen sind hiedon Eilgut-Bier, leicht verderbliche Güter, lebende Tiere, Holz und solche Güter, welche die Eisenbahn in offen gebauten Wagen zu befördern befugt ist. Die Aufnahme von Gütern nach Triest Freihafen Südbahn und Triest Freihafen k. k. Staatsbahn bleibt unberührt.



— (Vom k. k. Verwaltungsgerichtshofe.) Öffentliche mündliche Verhandlungen werden stattfinden: am 19. Dezember: Dr. Edwin Ambrositsch in Laibach wider die k. k. Finanzdirektion in Laibach wegen einer Ordnungsstrafe; am 21. Dezember: die städtische Sparkasse in Krainburg wider die k. k. Finanzdirektion in Laibach wegen der besonderen Erwerbssteuer; am 21. Dezember die städtische Sparkasse in Krainburg wider die Finanzdirektion in Laibach wegen der besondern Erwerbssteuer.

\* (Eine Störung in der städtischen Elektrizitätsleitung.) Gestern gegen halb 6 Uhr abends versagte in den belebtesten Teilen der Stadt die elektrische Leitung plötzlich ihren Dienst, so daß man sich in den Geschäftsläden mit Kerzen und Petroleumlampen behelfen mußte. Nur der Rathausplatz, der Alte Markt und der Kongressplatz blieben von der Störung verschont. Die Ursache der Kalamität konnte bis heute früh von den städtischen Monteuren noch nicht ermittelt werden.

— (Rückwanderung österr. Arbeiter aus Amerika.) Obwohl die Rückströmung von Arbeitern aus Amerika in der letzten Zeit große Dimensionen erreicht hat, so kann nach den eingelangten Berichten doch nicht angenommen werden, daß die Rückwanderungsbewegung bald zum Stillstande gelangen wird. Es wird daher notwendig sein, mit aller Beschleunigung und mit allem Nachdrucke darauf hinzuwirken, daß die Rückwanderer rasche und sichere Informationen über die in der Heimat sich bietenden Arbeitsgelegenheiten erhalten und daß der öffentliche Arbeitsnachweis in den Dienst dieser Aufgabe gestellt werde. Das Handelsministerium ist zu diesem Zwecke bereits mit den allgemeinen Arbeitsvermittlungsanstalten, mit den Handels- und Gewerbetämtern sowie mit den industriellen Verbänden in Verbindung getreten und bereitet weitergehende Maßnahmen vor, deren Absichten dahin gehen, unter Mitwirkung des Reichsverbandes der allgemeinen Arbeitsvermittlungsanstalten in Österreich sowie der böhmischen und galizischen Landesvermittlungsanstalten und unter Heranziehung der lokalen Vermittlungsämter eine entsprechende Organisation für die Arbeitsvermittlung an die aus Amerika zurückkehrenden Auswanderer ins Leben zu rufen.

\* (Ein gefährlicher Konkurrent.) Diesertage ist der Schlossermeister Jakob Balant, von dem wir berichteten, daß er aus Laibach verschwunden war, zurückgekehrt und begab sich in seine Schlosserwerkstätte. Dort traf er bereits einen Konkurrenten, den Schlosser Franz Bisnar, an. Bisnar geriet über die Rückkehr des Balant in solche Aufregung, daß er ihn bedrohte und schließlich auf ihn einen Schuß abgab. Das Polizeidepartement ließ den gefährlichen Konkurrenten verhaften und lieferte ihn dem Landesgerichte ein.

— (Schulbauvergebung.) Bei der am 10. d. M. stattgehabten Offertverhandlung, betreffend die Vergabung des Baues einer dreiklassigen Volksschule in Unter-Deutschdorf, hat der Ortschulrat die Ausführung des ganzen Baues in eigene Regie übernommen. H.

— Die freiwillige Feuerwehr in St. Peter bei Rudolfswert. erhielt am 11. d. M. eine neue, moderne Feuerspritze. Der Feuerwehrkommandant, Josef Bojanc jun., und mehrere Feuerwehrmänner in Uniform hatten die Spritze am Bahnhof in Rudolfswert übernommen. Nach Brezierung mit Fähnchen und Abhaltung einer Fahrt durch die Stadt Rudolfswert, wurde die Feuerspritze heimggeführt. Möge sie im Ernstfalle ihren Zweck vollauf erfüllen! H.

\* (Entwichen) sind diesertage von der am Südbahnhof beschäftigten Arbeitsabteilung zwei Zwangslinge und zwar der 25 jährige Franz Tomšić aus Sankt Martin bei Vittai und der 49 jährige Alois Boučina aus Jbria.

\* (Rückwanderer aus Amerika.) Gestern sind aus Amerika 425 Kroaten und Krainer zurückgekehrt.

\* (Eingebracht) wurde die im vorigen Monate aus Gottschee entwichene schwachsinige Maria Stiene. Sie wurde in ihre Heimatgemeinde abgeführt.

— (Vortrag und Photographien-Ausstellung.) Wie bereits gemeldet, findet morgen ein Unterhaltungsabend des Slovenischen Alpenvereines statt, an dem Herr Dr. Anton Svigelj einen Vortrag halten wird. An diesem Abend wird auch eine Ausstellung von Photographien der Vereinsamateurphotographen veranstaltet werden. Die Wettwerber haben eine große Anzahl von herrlichen Aufnahmen eingesandt. — Anfang um 8 Uhr; Lokale: Restauration des „Karobni Dom“.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 1. bis 7. Dezember kamen in Laibach 17 Kinder zur Welt (23.5 pro Mille), dagegen starben 27 Personen (37.4 pro Mille), und zwar an Keuchhusten 1, an Tuberkulose 6, infolge Schlagflusses 1, an sonstigen Krankheiten 19 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 7 Ortsfremde (25.9 %) und 15 Personen aus Anstalten (55.5 %). Infektionskrankungen wurden gemeldet: Masern 1, Keuchhusten 4, Diphtheritis 3.

— (Im städtischen Schlachthause) wurden in der Zeit vom 24. bis einschließlich 30. November 82 Ochsen, 6 Kühe, 3 Stiere und 1 Pferd, weiters 349

Schweine, 121 Kälber, 55 Hammel und Böcke sowie 15 Kühe geschlachtet. Ueberdies wurden in geschlachtetem Zustande 13 Schweine und 16 Kälber nebst 615 Kilogramm Fleisch eingeführt.

— (Geschäftsleute.) die in Salonichi Geschäftsverbindungen haben oder solche anzuknüpfen beabsichtigen, erhalten bei der hiesigen Handels- und Gewerbe-kammer eine wichtige Mitteilung über den Salonicher Handelsplatz.

## Theater, Kunst und Literatur.

— (Deutsche Bühne.) Gestern fand eine Wiederholung der „Fledermaus“ statt. Die temperamentvolle Leitung des Herrn Kapellmeisters Günther verhalf der Operette zu dem gewohnten Erfolge, obwohl Fräulein Selden an Heiserkeit litt. Das Theater war ziemlich schwach besucht.

— (Das Reisebureau Thompson und Komp.) Von Julius Verne. Autorisierte rechtmäßige Ausgabe. 2 Bände. 40 Bogen. Oktav. Geh. zusammen 2 K., Gebunden in 2 Bänden zusammen 2 K. 60 h. M. Hartlebens Verlag in Wien und Leipzig. — Aus dem posthum erschienenen Werke Julius Vernes, „Das Reisebureau Thompson und Komp.“ leuchtet wieder einmal die offenbar ganz unerschöpfliche Phantasie des originellen Schriftstellers in hellem Glanze hervor. Er führt darin eine aus heterogenen, aber musterhaft und in abweichenden Charakteren zusammengewürfelte Gesellschaft von London nach den Azoren und Madeira, aber wider Willen auch nach dem Grünen Vorgebirge, überall ein trefflicher Maler und kunstvoller Historiker, der, wie gewöhnlich, interessante Beschreibungen austreut, ohne je zum Schulmeister zu werden. „Das Reisebureau usw.“ ist ein wahres Kaleidostop wechselnder und immer überraschender bunter Bilder. Dem Humor ist dabei genügend Rechnung getragen, und als zartes Netz durchwebt das Ganze ein kleiner, psychologisch fein durchgeführter Herzensroman. Das ganze unerwartete Ende der „Vergnügungsfahrt“ setzt den spannend geschilderten Wechseln die Krone auf. Der Erwachsene wird die Erzählung mit nie ermüdendem Interesse lesen, der Jugend wird sie ein Geschenk sein, das im freundlichsten Gewande ihr Belehrung bietet, die sie unbewußt und mit großem Vergnügen in sich aufnimmt.

— (Von einer verlorenen Tragödie des Euripides.) der „Hippolyte“, ist ein kostbares Bruchstück zum Vorschein gekommen. Der Fund gehört zu den Entdeckungen der letzten wichtigen Ausgrabungen, welche P. Greenfeld im Vereine mit Hunt zu Oxyrhynchos unternommen hat. Sie brachten eine ganze Reihe wertvoller Papyri ans Licht, so das Fragment eines Evangelienstückes, eine neue Ode des Pindar, welche für die Bewohner der kleinen Insel Ceos gedichtet war und die Freuden des „einfachen Lebens“ besingt. Das Bruchstück aus der Tragödie des Euripides umfaßt 300 Verse, welche über das ganze Stück verstreut sind. Sie lassen Aufbau und Inhalt des Dramas deutlich erkennen.

## Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

### Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 12. Dezember. In fortgesetzter Generaldebatte über die Ausgleichsvorlagen sprachen die Abgeordneten Lufsch und Wolf gegen die Vorlage, worauf der Ministerpräsident Freiherr von Beck das Wort ergreift. Nach dem Ministerpräsidenten sprach Abgeordneter Bielowlawek, der in längeren Ausführungen gegen die Sozialdemokraten polemisierte. Hierauf sprachen noch einige Redner, worauf die Debatte geschlossen wurde und Generalredner kontra Heyn zu zweistündiger tschechischer Rede das Wort ergriff. Hierauf wurde die Verhandlung abgebrochen. — Nächste Sitzung morgen.

### Die Auflösung des kroatischen Landtages.

Agram, 12. Dezember. Der Landtag wurde um 1 Uhr mittags durch königliches Reskript aufgelöst. (Die Auflösung erfolgte nach anhaltenden Lärmenszenen seitens der Starcevicianer. Während des Lärmes verlas der Schriftführer ein königliches Reskript, in welchem es heißt, daß sich in den Händen des Banus das Auflösungsreskript befinde und er beauftragt sei, dieses Reskript im Landtage zu verlesen. Der Banus betrat in ungarischer Gala den Saal und verlas von der Präsidententribüne aus das königliche Handschreiben, worin erklärt wird, der Landtag müsse aufgelöst werden, weil er seiner gesetzgeberischen Tätigkeit nicht nachkommen könne. Die Abgeordneten der Starcevic-Partei und viele Abgeordnete der Koalition sangen hierauf stehend die Nationalhymne. Auch die Galerien stimmten in den Gesang ein. Anm. d. Red.).

Agram, 12. Dezember. Das a. h. Handschreiben, womit der Landtag aufgelöst wurde, hat folgenden Wortlaut: Da wir uns überzeugt haben, daß im Landtage der Königreiche Kroatien, Slavonien und Dalmatien solche Verhältnisse eingetreten sind, daß man von demselben keine nützliche und ersprießliche Arbeit erwarten kann, wenn auch eine fleißige und ungetrübte legislatorische Tätigkeit im eminenten Interesse unserer geliebten Königreiche Kroatien, Slavonien und Dalmatien gelegen wäre, finden wir auf Grund des § 3 des Gesetzartikels 12 vom Jahre 1870 über die Einrichtung des Landtages der Königreiche Kroatien, Slavonien und Dalmatien den Landtag aufzulösen.

Wien, am 8. Dezember 1907.

Franz Joseph m. p.

Josipovich m. p.

Rakodczay m. p.

Agram, 12. Dezember. In den Straßen der Stadt herrscht Ruhe und Ordnung.

### Er mordung Boris Sarafow.

Sofia, 12. Dezember. Heute nacht wurden die bekannten revolutionären Führer Boris Sarafow und Garbanov mit Revolvergeschüssen getötet. Sarafow hatte gerade den bei ihm als Gast weilenden Garbanov zur Tür begleitet, als ein Mazedonier von der Gasse herankam und beide erschoss.

Sofia, 12. Dezember. Meldung der „Agence Telegraphique bulgare“. Sarafow und Garbanov wurden durch Revolvergeschüsse in den Kopf niedergestreckt. Garbanov blieb sofort tot, während Sarafow eine halbe Stunde darauf im Krankenhause sein Leben aushauchte. Der wahre Name des Mörders ist unbekannt. Er hat seinerzeit den Namen Panica angenommen und stand im serbisch-bulgarischen Kriege als Kompaniekommandant in Mazedonien. Seine Tat wird auf persönliche Rache zurückgeführt. Die Polizei hat mehrere der Mitschuld verdächtige Mazedonier festgenommen.

Sofia, 12. Dezember. Der Mörder Sarafows und Garbanows ist ein Vandenschef und heißt Panica. Er scheint die Morde aus persönlichen Motiven verübt zu haben, wiewohl auch angenommen wird, er sei türkischerseits gedungen gewesen, um diese beiden hervorragenden Revolutionäre zu beseitigen. Panica ist flüchtig. Zahlreiche Revolutionäre wurden verhaftet.

Wien, 12. Dezember. Se. Majestät der Kaiser empfing heute Mittag den Fürsten Ferdinand von Bulgarien in längerer Privataudienz.

Dresden, 12. Dezember. Das Dresdener Journal veröffentlicht folgendes Bulletin: Bei der Königin-Witwe stellten sich gestern abends Erbrechen und Schüttelfrost mit nachfolgendem hohen Fieber ein. Diese Erscheinungen sind als Folgezustände eines entzündlichen Blasen- und Nierenbedentatarrhs anzusehen. Bis Mitternacht ist unter lebhaftem Schweißausbruch die Temperatur wieder normal geworden.

London, 11. Dezember. Beim Abschied in der Charing Cross-Station sagte Kaiser Wilhelm in einer Ansprache an den Lord-Mayor von London: „Ich wünsche durch Sie der großen Befriedigung Ausdruck zu geben, die ich bei dem Empfang empfand, der mir in der Guildhall zuteil wurde, und durch Sie den Bürgern von London meine aufrichtige Freude über den entzündenden Empfang zu übermitteln, der der Kaiserin und mir bei dieser Gelegenheit bereitet wurde.“ Eine Anfrage des Lord-Mayors erwidern, fügte der Kaiser hinzu: „Meine Gesundheit hat sich sehr gehoben. Mein Besuch in London hat mir große Freude gemacht.“

Newyork, 12. Dezember. Präsident Roosevelt sagte in einer formellen Mitteilung, daß er seine bei der letzten Wahl abgegebene Erklärung, betreffend seinen Verzicht auf eine Wiederwahl zum Präsidenten, noch heute aufrecht erhalte. Nach der Meinung der Demokratenführer verbessert der Verzicht Roosevelts die Aussicht auf ihren Kandidaten.

### Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Jug. Karl Georg Weigel, Die Schule des Maschinenbauers 1. Heft, K — 60. — Preisliste der Maler- und Radierer-Zimmungen, K 1 80. — Agot Gjems-Selmer, Die sittliche Erziehung unserer Kinder, K 1 80. — Dr. J. Ritter, Hygienische Gesichtspunkte beim Bau eines Landhauses, K — 72. Dr. E. v. Szcepanzka-Gießen, Was muß ein junges Mädchen vor und von der Ehe wissen? K — 96.

Vorrätig in der Buchhandlung J. v. Kleinmahr & Fed. Wamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

### Verstorbene.

Im Siechenhause:

Am 11. Dezember. Marianna Frihar, Arbeiterin, 85 J., Marasmus senilis. — Margareta Valentinič, Besitzergattin, 48 J., Epilepsie.

Im Zivilspitale:

Am 11. Dezember. Johanna Cecelič, Besitzergattin, 29 J., Abscessus retroperiton. abd.



Zwei Freunde, die man gern im Sommer vergißt,

■ kann man im Winter nicht entbehren: den Ofen und Fays echte Sodener Mineral-Pastillen. Wie man Holz und Kohlen für den Winter in den Keller schafft, so sollte man die Hausapotheke ordentlich mit Fays echten Sodener Mineral-Pastillen ausstatten, damit man den Kindern täglich einige zur Schule mitgeben kann, und daß man Fays echte Sodener zur Hand hat, wenn eine der stündlich möglichen Erkältungen schnell und obendrein bequem bekämpft werden soll. Sie kaufen «Fays echte Sodener» in jeder Apotheke, Drogen- und Mineralwasserhandlung für K 1-25 die Schachtel. Achten Sie jedoch streng darauf, daß man Ihnen keine Nachahmung, sei sie mit oder ohne Geschmackszusatz, aufschwagt. (3814) 2-2

Generalrepräsentanz für Österreich-Ungarn:  
W. Th. Guntert, Wien IV., Große Neugasse 27.

**DEUTSCHER HAUSSCHATZ**

IN WORT UND BILD

Mit den Beilagen:  
Für die Frauenwelt.  
Aus der Zeit für die Zeit.  
Der Naturfreund.  
Büchertisch.

Monatlich 2 Hefte!  
Kompletter Jahrgang Markt 7.20.  
Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

DRUCK-VERLAG FRIED. RUSTET-ROGGENBURG-ROM-NEW-YORK.

Zu beziehen durch  
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

**Alte liebe Fabeln und Geschichten**

für die Jugend ausgewählt von Agnes Hoffmann

mit Bildern von Aprad Schmidhammer.

Elegant gebunden Kronen 4-80.

Zu beziehen von  
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung  
Laibach, Kongressplatz 2.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306-2 m. Mittl. Luftdruck 736-0 mm.

Dezember	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
12.	2 U. N.	733-4	5-8	ND schwach	bewölkt	
	9 U. N.	731-0	4-5	D. mäßig	Regen	
13.	7 U. F.	727-8	4-8	ND, mäßig	bewölkt	16-1

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 4-3°, normale -1-3°.

Wettervorhersage für den 13. Dezember für Steiermark und Kärnten: Unten je nach Drücklichkeit Nebelwetter, auf den Höhen schön, mäßige Winde, sehr kühl, später Erhellung; für Krain: vorwiegend trübe, mäßige Winde, kühl, Morgennebel; für das Küstenland: wechselnd bewölkt, Winde aus dem Südwest-Quadranten, milde, gleichmäßig anhaltend.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Hinweis.

Unserer heutigen Nummer (Gesamtauflage) liegt ein Prospekt über „Webers illustrierte Handbücher“ bei, worauf wir unsere P. T. Leser besonders aufmerksam machen. (5081)

**Hotel Lloyd.**

Heute Freitag:

**KONZERT**

des berühmten  
Zither- und Violinvirtuosen  
**Robert Mayer sen.**

Anfang um 8 Uhr abends. Eintritt frei.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein  
(5149) **Karl Počivaunik.**

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach  
**Franz-Josef-Strasse Nr. 9.**

Aktienkapital K 120,000.000-  
Reservefond K 63,000.000- (1713)

Kontokorrente. — Kauf und Verkauf von Effekten, Devisen und Valuten. — Safe-Deposits. — Verwaltung von Depots. — Wechselstube.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 12. Dezember 1907.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Geld		Ware	Geld		Ware	Geld		Ware	Geld		Ware	Geld		Ware	
<b>Allgemeine Staats-schuld.</b>															
Einheitsliche Rente:															
4 1/2 % lomb. steuerfrei, Kronen		96 35	96 55	Vom Staate zur Zahlung über-nommene Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		96 10		97 10	Böhm. Westbahn, Em. 1896, 400 Kronen 4 1/2 %		96 10	97 10	Österr.-ung. Bank 1400 Kronen		
dettto (Jan.-Juli) per Kasse		96 30	96 50	Böhm. Westbahn, Em. 1896, 400 Kronen 4 1/2 %		114 50		—	Eis.-bethbahn 600 und 2000 Kr. 4 ab 10 %		114 50		Unionbank 200 fl. . . . . 530/50 531/50		
4 2 1/2 % d. B. Noten Febr.-Aug.		98 15	98 35	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		113 85		114 85	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		113 85		Berechsbant, allg., 140 fl. . . . . 324— 325—		
per Kasse		98 15	98 35	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		113 85		114 85	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		113 85		Industrie-Unternehmungen.		
4 2 1/2 % d. B. Silber (April-Sept.)		98 25	98 45	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		113 85		114 85	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		113 85		Baugel., allg. Österr., 100 fl. . . . . 106— 110—		
1860 er Staatslose 500 fl. 4 1/2 %		147 75	151 75	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		113 85		114 85	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		113 85		Früher Kollonberg-Ges. 100 fl. 724— 725—		
1860 er „ 100 fl. 4 1/2 %		206 75	210 75	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		113 85		114 85	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		113 85		Eisenbahnen-Leibg., erste, 100 fl. 196— 199—		
1864 er „ 100 fl. 4 1/2 %		252 50	256 50	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		113 85		114 85	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		113 85		Eisenbahnen-Leibg., zweite, 100 fl. 186— 190—		
1864 er „ 50 fl. 4 1/2 %		252 50	256 50	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		113 85		114 85	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		113 85		Eisenbahnen-Leibg., dritte, 100 fl. 186— 190—		
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5 1/2 %		291—	292 50	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		113 85		114 85	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		113 85		Eisenbahnen-Leibg., vierte, 100 fl. 186— 190—		
<b>Staats-schuld d. i. Reichs-rate vertretenen Königs-reiche und Länder.</b>															
Österr. Goldrente, flr., Gold															
per Kasse		114 25	114 45	Österr. Rente in Kronenw. flr.		96 50		96 70	Österr. Rente in Kronenw. flr.		96 50		96 70	Österr. Rente in Kronenw. flr.	
Kt. per Kasse		96 50	96 70	Österr. Rente in Kronenw. flr.		96 50		96 70	Österr. Rente in Kronenw. flr.		96 50		96 70	Österr. Rente in Kronenw. flr.	
Netto per Ultimo		96 60	96 80	Österr. Rente in Kronenw. flr.		96 50		96 70	Österr. Rente in Kronenw. flr.		96 50		96 70	Österr. Rente in Kronenw. flr.	
Öst. Investitions-Rente, flr.		86 70	86 90	Österr. Rente in Kronenw. flr.		96 50		96 70	Österr. Rente in Kronenw. flr.		96 50		96 70	Österr. Rente in Kronenw. flr.	
Kt. per Kasse		86 70	86 90	Österr. Rente in Kronenw. flr.		96 50		96 70	Österr. Rente in Kronenw. flr.		96 50		96 70	Österr. Rente in Kronenw. flr.	
<b>Eisenbahn-Staats-schuld-verschreibungen.</b>															
Eisenbahn-Staats-schuld-verschreibungen.		—	—	Eisenbahn-Staats-schuld-verschreibungen.		—		—	Eisenbahn-Staats-schuld-verschreibungen.		—		—	Eisenbahn-Staats-schuld-verschreibungen.	
Eisenbahn-Staats-schuld-verschreibungen.		—	—	Eisenbahn-Staats-schuld-verschreibungen.		—		—	Eisenbahn-Staats-schuld-verschreibungen.		—		—	Eisenbahn-Staats-schuld-verschreibungen.	
Eisenbahn-Staats-schuld-verschreibungen.		—	—	Eisenbahn-Staats-schuld-verschreibungen.		—		—	Eisenbahn-Staats-schuld-verschreibungen.		—		—	Eisenbahn-Staats-schuld-verschreibungen.	
Eisenbahn-Staats-schuld-verschreibungen.		—	—	Eisenbahn-Staats-schuld-verschreibungen.		—		—	Eisenbahn-Staats-schuld-verschreibungen.		—		—	Eisenbahn-Staats-schuld-verschreibungen.	
<b>Andere öffentliche Anleihen.</b>															
Andere öffentliche Anleihen.		—	—	Andere öffentliche Anleihen.		—		—	Andere öffentliche Anleihen.		—		—	Andere öffentliche Anleihen.	
Andere öffentliche Anleihen.		—	—	Andere öffentliche Anleihen.		—		—	Andere öffentliche Anleihen.		—		—	Andere öffentliche Anleihen.	
Andere öffentliche Anleihen.		—	—	Andere öffentliche Anleihen.		—		—	Andere öffentliche Anleihen.		—		—	Andere öffentliche Anleihen.	
Andere öffentliche Anleihen.		—	—	Andere öffentliche Anleihen.		—		—	Andere öffentliche Anleihen.		—		—	Andere öffentliche Anleihen.	
<b>Pfandbriefe 10.</b>															
Pfandbriefe 10.		—	—	Pfandbriefe 10.		—		—	Pfandbriefe 10.		—		—	Pfandbriefe 10.	
Pfandbriefe 10.		—	—	Pfandbriefe 10.		—		—	Pfandbriefe 10.		—		—	Pfandbriefe 10.	
Pfandbriefe 10.		—	—	Pfandbriefe 10.		—		—	Pfandbriefe 10.		—		—	Pfandbriefe 10.	
Pfandbriefe 10.		—	—	Pfandbriefe 10.		—		—	Pfandbriefe 10.		—		—	Pfandbriefe 10.	
<b>Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.</b>															
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		—	—	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		—		—	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		—		—	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.	
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		—	—	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		—		—	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		—		—	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.	
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		—	—	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		—		—	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		—		—	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.	
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		—	—	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		—		—	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		—		—	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.	
<b>Banken.</b>															
Banken.		—	—	Banken.		—		—	Banken.		—		—	Banken.	
Banken.		—	—	Banken.		—		—	Banken.		—		—	Banken.	
Banken.		—	—	Banken.		—		—	Banken.		—		—	Banken.	
Banken.		—	—	Banken.		—		—	Banken.		—		—	Banken.	
<b>Devisen.</b>															
Devisen.		—	—	Devisen.		—		—	Devisen.		—		—	Devisen.	
Devisen.		—	—	Devisen.		—		—	Devisen.		—		—	Devisen.	
Devisen.		—	—	Devisen.		—		—	Devisen.		—		—	Devisen.	
Devisen.		—	—	Devisen.		—		—	Devisen.		—		—	Devisen.	
<b>Saluten.</b>															
Saluten.		—	—	Saluten.		—		—	Saluten.		—		—	Saluten.	
Saluten.		—	—	Saluten.		—		—	Saluten.		—		—	Saluten.	
Saluten.		—	—	Saluten.		—		—	Saluten.		—		—	Saluten.	
Saluten.		—	—	Saluten.		—		—	Saluten.		—		—	Saluten.	